

Zschopau zwischen hohen Felsufeln hin und das hochromantische Thal bietet finstere Schluchten und jähe Abstürze dar.

Freilich war es vor Jahrhunderten dort noch ganz anders; Felsen und Hochebenen fanden sich mit Wald bedeckt und nur ganz geringe Strecken waren durch den Pflug der Cultur unterworfen worden. Aus den dichten Waldungen ragte am Zschopauufer die alte Burg Lichtenwalde empor. In dieser Burg war es einst — man sagt, gegen das Ende der Kreuzzüge — sehr still, denn darinnen wohnte ein junger wackerer Ritter, Namens Wolf, den weder Kriegslärm noch Jagdgetöse, weder Hundgesang noch Becherklang behagten. Er liebte die Waldeinsamkeit und das Minnelied, und sprengte täglich auf schnaubendem Rosse nach den Umgebungen eines Nachbarchlosses, um Diejenige dort zu sehen, an welcher seine ganze Seele hing: die holde, herrliche Jungfrau Kunigunde.

Bei einem Ritterfeste, welches Kunigunden's Vater veranstaltet hatte, bot sich einst dem jungen Lichtenwalder die Gelegenheit, mit Kunigunde näher bekannt zu werden und ihr die Bethuerungen seiner Liebe anzubringen, welche herzliche Aufnahme und innige Erwidernng fanden. Beide zögerten lange, dem strengen Vater der jungen Edeldame ihr Geheimniß zu eröffnen, doch endlich siegte das täglich wachsende Verlangen, sich gegenseitig ganz anzugehören, und sie entdeckten sich ihm zu gelegener Stunde und erbaten den väterlichen Segen zu ihrem Bunde. Der Erfolg war nicht ganz der gewünschte.

„Ich achte Euch, Wolf,“ sprach Kunigunden's Vater, der alte Helmbold von Gießenstein, „und habe in Euch einen trefflichen jungen Mann erkannt, der wohl dazu taugt, meine Tochter zu beglücken; doch kann ich zum Bunde mit ihr mein Ja nicht geben, bevor Ihr Euch nicht mit Feinden gemessen und durch Muth, Stärke und Edelsinn auch öffentlich ausgezeichnete Proben gegeben habt!“

„Für Eure Tochter setze ich gern mein Leben ein!“ entgegnete Wolf. „Euer Wille soll mir Befehl sein; in den nächsten Tagen ziehe ich nach dem gelobten Lande, wo es starker und muthiger Männer bedarf!“

Kunigunde entfärbte sich, als sie den Entschluß ihres Herzensfreundes vernahm, aber ihr Vater warf ihr einen beruhigenden Blick zu, ergriff Wolfs Hand und drückte sie herzlich. „Recht so, mein junger Freund,“ sprach er, „Ihr seid ein würdiger Sohn der Ritter von Lichtenwalde! Zieht nur hinaus